

# Gemeindebrief



Nr. 5/2013 (Weihnachten)

## Heil(ig)e Familie?

Foto: iStockphoto.com, Jua nrvvelasco

Für Sie  
zum Mitnehmen



Evangelische  
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain  
[www.Burgkirche.de](http://www.Burgkirche.de)



<b>Angedacht</b>	2
<b>Aktuell</b>	4
<b>Rückblende</b>	14
<b>Heil(ig)e Familie?</b>	19
Heilige Familie?	19
Eine wahrlich „heile“ Familie	21
Was machen wir mit Mutti?	22
Maria und Josef	22
Das schönste kommt danach	23
Ein Witwer-Weihnachten	24
Viele Termine an Weihnachten	25
Gemeinsam statt einsam	26
Wunschvorstellungen und Realität	26
Worauf ich mich am meisten freue	27
Allein und nicht einsam	28
Gewünscht: Schlafanzug- Weihnachten	29
Ach du Heilige Familie!	30
<b>Kirchenmusik</b>	32
<b>Stiftung Burgkirche</b>	33
<b>Eine-Welt-Gruppe</b>	34
<b>Burgkirchenverein e.V.</b>	36
<b>Wieso, weshalb, warum?</b>	38
<b>Veranstaltungskalender</b>	39
<b>Gottesdienste u. Andachten</b>	40
<b>Freud u. Leid</b>	42
<b>Kontakte, Impressum</b>	43

## Liebe Gemeinde!

Heilige Familie – für besonders heilig werden die Menschen damals Jesu Familie sicher nicht gehalten haben. Eher das Gegenteil: sie total jung, er ein armer Zimmermann. Und was noch viel schlimmer ist: Sie bekommen ein Kind und sind noch nicht mal verheiratet! Heilige Familie? Von wegen. Diesen Eindruck kann auch Marias Gerede von der Begegnung mit dem Engel nicht wettmachen.

Heilige Familie sind sie sich am ehesten gegenseitig. Josef vertraut Maria und steht zu ihr, auch wenn das für ihn alles andere als einfach ist. Eine letzte Unsicherheit über Marias Erklärung ist sicher geblieben. Und Maria, sie vertraut Gott und nimmt alle Unsicherheiten in Kauf: die Josefs und die der anderen Leute, die mit dem Finger auf sie zeigen. Ja, irgendwie sind die beiden doch eine heilige Familie, eine mutige allzumal. Nur dass man ihnen das Heilige eben nicht angesehen hat. Für die anderen waren sie so gar nicht heilig.

Geht uns das nicht auch oft so? Dass wir von außen über andere urteilen? Dass wir mal eben meinen, beurteilen zu können, ob andere „heilig“ sind oder nicht?

**Der nächste Gemeindebrief**  
erscheint am 27. Februar 2014,  
Redaktionsschluss  
ist am 30. Januar 2014.

Unwillkürlich muss ich an mein Weihnachten 2004 in Nicaragua denken. Zusammen mit Jugendlichen aus der katholischen Basisgemeinde, in der ich mitgearbeitet habe, haben wir an einem großen Kreisel in der Hauptstadt mitten vor einem Einkaufszentrum die Krippenszene nachgespielt. Immer wieder in neuer Besetzung: mit Familien, in denen Jesus heute zur Welt kommen könnte. Da war Jesus der Sohn eines Arbeitslosen und einer Krankenschwester. Oder der Sohn einer Straßenverkäuferin und eines Busfahrers. Oder der Sohn einer Prostituierten und eines Tankstellenwirts. Oder...

Lassen Sie uns das Spiel hier weiter spielen: Da ist Jesus der Sohn eines Flüchtlings und seiner daheim gebliebenen Frau. Oder der Sohn eines Priesters und seiner Haushälterin. Oder der Sohn in einer Patchwork-Familie. Oder der Sohn von Familie Schmidt. Die Liste lässt sich immer weiter führen. Und die Hinschauenden in Nicaragua und die Leser/-innen des Gemeindebriefes werden mit ihren Gedanken nicht so weit auseinander sein: Heilige Familie? Wohl eher nicht!

Aber das Schöne und Bewegende und Heilige an der Weihnachtsgeschichte



*Nicole Oehler,  
Pfarrerin  
der Burgkirch-  
gemeinde  
Dreieichenhain*

und seiner Familie ist gerade das: Auf den ersten Blick ist es alles andere als heilig! Es braucht den zweiten Blick. Den hinter die Kulissen. Den in die Herzen und Beweggründe der Menschen. Und da gibt es dann auch allerhand Heiliges zu entdecken. Wir müssen es nur sehen wollen.

Ich wünsche uns allen, dass wir in dieser Adventszeit unsere Augen für das Heilige öffnen: das Heilige in uns, in unseren Familien und auch in all denen, wo wir so gar nichts Heiliges vermuten. Denn vielleicht hätte Jesus sich gerade sie als Familie ausgesucht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heilige Weihnachten und ein gesegnetes Jahr 2014!

*Ihre Pfarrerin*

*Nicole Oehler*

## DIAKONIESTATION Pflegedienste Dreieich Evang. Kirchl. Zweckverband

Wir kommen zu Ihnen • Wir haben Erfahrung • Wir beraten, pflegen, helfen  
Wir sind für unsere Klienten rund um die Uhr erreichbar  
Wir unterstützen Sie in schwierigen Lebenssituationen im diakonischen Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden und der Stadt Dreieich

DIAKONIESTATION · Maybachstr. 12 · 63303 Dreieich  
Tel. 0 61 03-3 63 37 · Fax 0 61 03-31 15 06 · Diakoniestation-Dreieich@gmx.de



**Hilfe,  
die Sie  
spüren**

Liebe Mitglieder der Burgkirchengemeinde,

als Kirchenvorstand wissen wir nicht, welchen Kontakt Sie persönlich im letzten Jahr zur Burgkirchengemeinde hatten:

Ob Sie zum Geburtstag besucht worden sind oder den Kebabgottesdienst besucht haben, ob Sie interessiert im Gemeindebrief lasen oder Ihre Kinder zum Kinderchor gebracht haben, ob jemand aus Ihrer Familie in der Burgkirche getauft oder konfirmiert wurde.

Vielleicht hatten Sie auch einen ganz anderen oder gar keinen speziellen Kontakt zu Ihrer Burgkirchengemeinde.

Wir sind als Kirchenvorstand in jedem Fall von Herzen froh, dass Sie zur Burgkirchengemeinde gehören. Ein reiches Jahr liegt hinter uns, mit manchen Herausforderungen, wie z.B. der Bau am Gemeindehaus oder die Veränderungen in der Kirchenmusik, und sehr vielen schönen Erlebnissen.

Und so danken wir Ihnen vielmals. Denn ohne Ihr Engagement, Ihre Kirchensteuern, Kollekten und Spenden, ohne Ihre Gebete und Unterstützung wäre das vielfältige Gemeindeleben nicht möglich.

Am 1. Advent beginnt nun ein neues Kirchenjahr. Und wir wünschen Ihnen bereits heute eine frohe Advents- und Weihnachtszeit sowie ein gesegnetes Jahr 2014!

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Kirchenvorstand

## Bau von S bis Z

### S wie Schnee

Schnee gibt es hoffentlich erst im neuen Jahr und auch der Frost kann gerne warten. Denn die Erneuerung des Kanalanschlusses bis hin zum Burgvorplatz soll noch im November durchgeführt werden. Und danach gilt es natürlich die Flächen wieder zu pflastern und Rinnen u. ä. für das dort auftreffende Regenwasser zu verlegen.

Minusgrade und Schneedecke würden das behindern und so ist zu hoffen, dass nach dem späten Frühjahr in diesem Jahr (siehe E) auch der Winter spät einsetzt.



*Die neue Tür nach draußen  
(aus dem ehemaligen Küsterhaus).*



*Küster Jörg Neumeister-Jung  
bei der Arbeit.*

### T wie Teerpappe

Offiziell heißt das schwarze Material Bitumenschweißbahn. Viele kennen es wahrscheinlich eher als „Dachpappe“. Und was sie sonst auf dem Dach tun soll, wird sie auch im Gemeindehaus-Untergeschoss leisten: Abdichtung gegen Wasser. Hier allerdings nicht gegen Regen, sondern gegen eventuell trotz Drainage noch anliegendes Wasser von unten. Auf dass damit das hier schon oft beschriebene Nässeproblem endlich ein Ende habe!

### U wie unter dem Fußboden

Nach dem die Abdichtung ausgeführt wurde (siehe T), können nun auch Wärme- und Trittschalldämmung sowie der neue Estrich im Untergeschoss sowie Eingangsbereich einge-



*Viele kleine Löcher, die den Schall schlucken. Und große für die Lampen.*

baut werden. Da der Estrich mehrere Wochen zum Trocknen braucht, wird leider noch etwas Zeit vergehen, bis die Fliesen gelegt werden können. Die Zwischenzeit nutzen die Handwerker aber für die Aufbringung von Sanierputz an den Wänden und die Weiterarbeit in den anderen Etagen (siehe Y).

### **V wie Vox**

Lateinisch für „Stimme“. Und die eigene Stimme ist im neuen Gemeindesaal sehr angenehm zu hören, denn die neue Decke hat kleine Löcher, die den Schall schlucken. Schon jetzt im unfertigen Bauzustand ergibt sich dadurch eine sehr angenehme Atmosphäre für die Ohren. Wenn dann erst die neuen Lampen und Lautsprecher in den dafür schon ausgesägten Löchern installiert sind, wird es richtig schön und der Saal in mancher Hinsicht kaum wiederzuerkennen sein.

### **W wie Wandfarben**

Da die neu gebrochenen Türen und andere durch die Bauarbeiten aufgerissene Stellen an den Wänden inzwischen verputzt sind, wurde es Zeit, auch die Farben für die Innengestaltung des Gemeindehauses auszuwählen.

Dabei war natürlich auch das Zusammenspiel mit der mobilen Trennwand, die künftig die Bühne im Gemeindesaal abteilt und den neu gelegten Fußböden im Untergeschoss zu beachten. Kirchenvorstand und Bauausschuss haben im Anschluss an den Erntedank-Gottesdienst Farben gewählt. Welche? Lassen Sie sich überraschen!

### **X wie x-mal**

... sind die Baukosten nicht gestiegen. Nach wie vor liegen sie im Bereich einer Steigerung von 20% im Vergleich zur Kostenschätzung – also weit von Hamburger (Elbphilharmonie), Ber-

liner (Flughafen) oder Limburger (Bischofssitz) Verhältnissen entfernt. Trotzdem muss die Burgkirchengemeinde natürlich auch hier schauen, wie die Mehrkosten finanziert werden können, und so stehen demnächst Verhandlungen mit der Landeskirche an.

## Y wie yippi yeah

So haben die Bauausschuss-Mitglieder zwar nicht gerufen, aber seit dem Ende der Sommerferien gab es viel Grund zu Freudenrufen. Die Arbeiten sind relativ zügig vorangegangen, es gab keine weiteren unliebsamen Überraschungen oder sonstigen Verzögerungen des Bauablaufes. Neben den Maßnahmen im Innenbereich (siehe T, U und V) fallen besonders der neue Außenputz, die darunter liegende Dämmung und die frische Außenfarbe auf.



*Mitarbeiter der Firma Kautz + Hinkel bringen die Außendämmung an.*

## Z wie Zum guten Schluss

... hoffen Kirchenvorstand und Bauausschuss, dass hiermit nicht nur das Bau-ABC zum Umbau des Gemeindehauses beendet ist, sondern im nächsten Gemeindebrief auch endlich zur Einweihung eingeladen werden kann.



*Hier fehlt nur noch die Farbe, dann kann das Gerüst abgebaut werden.*

## Senioren-Café ganz im Zeichen von Advent



Grafik: Küstermacher

Am **Sonntag, 1. Dezember**, sind alle Seniorinnen und Senioren der Burgkirchengemeinde samt Partner/-in herzlich zum vorweihnachtlichen Bei-

sammensein bei Kaffee und Kuchen eingeladen. Da das Gemeindehaus noch umgebaut wird, findet das Senioren-Café wieder im **Katholischen Pfarrzentrum St. Johannes** in der **Taunusstraße 47** statt. Beginn ist um **15 Uhr**.

Und bitte jetzt schon das nächste Senioren-Café in den Kalender für 2014 eintragen: Sonntag, 23. Februar 2014 um 14.30 Uhr, ebenfalls im Katholischen Pfarrzentrum St. Johannes.

## Pershatsvet-Ensemble in der Burgkirche

Der Gewerbeverein Dreieich e.V. veranstaltet auch in diesem Jahr wieder im Rahmen des „Dreieichenhainer Adventskalenders“ ein stimmungsvolles Adventskonzert am **Sonntag, 8. Dezember** um **18 Uhr** in der **Burgkirche**. Das Publikum darf sich auf das Pershatsvet-Ensemble aus Weiß-

russland freuen. Es werden Klassik von Vivaldi, Strauß und Tschaiowski bis zur Filmmusik aus Dr. Schiwago, Kalinka u. a. und natürlich festliche Weihnachtsmusik dargeboten. Die Musiker/-innen spielen Zymbal, Akkordeon, Schlagwerk, E-Gitarre und Klarinette.

## Besinnliche Vorfreude auf Weihnachten

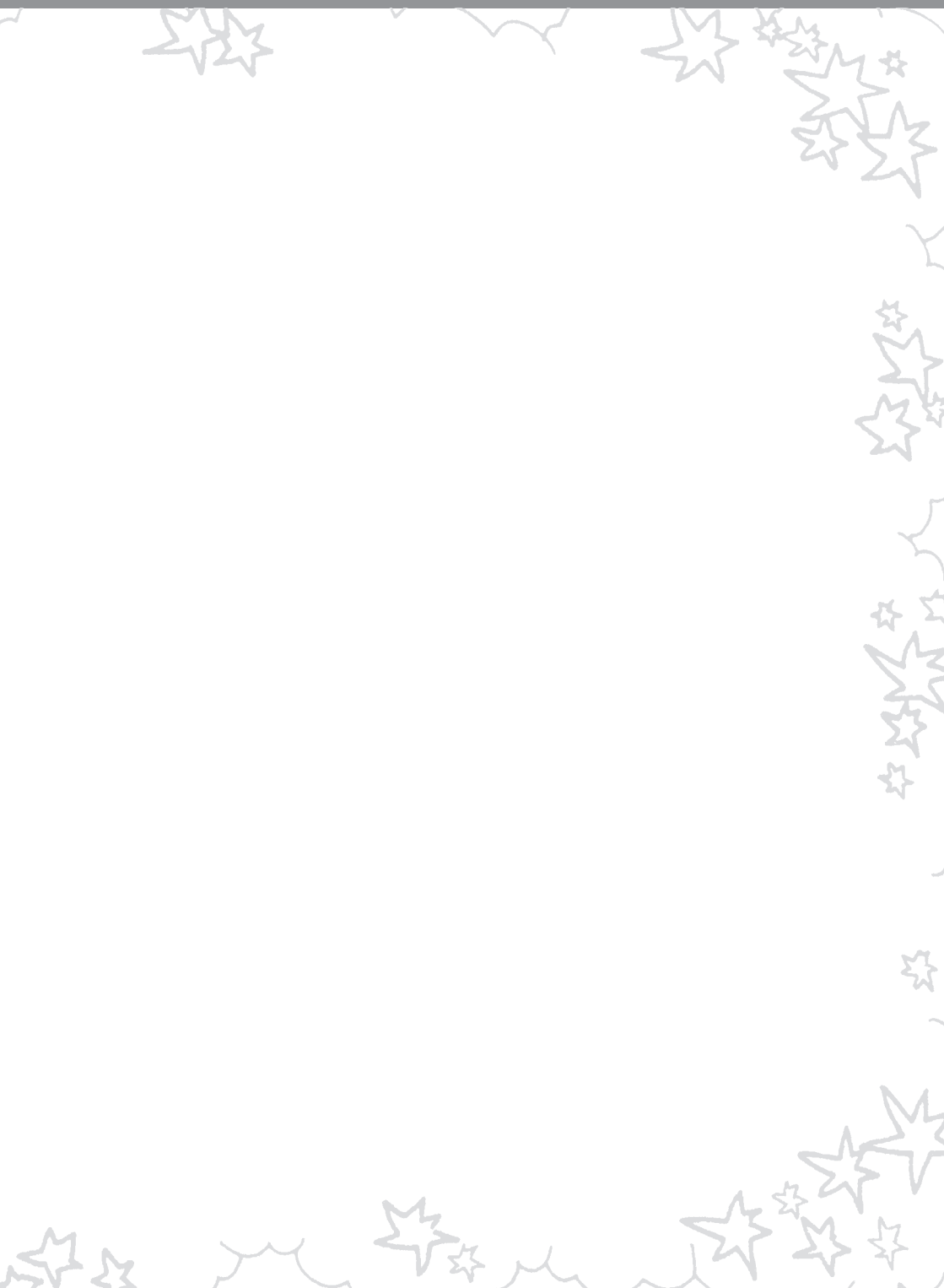
Vom **1. bis zum 24. Dezember** öffnen um **18 Uhr** Dreieichenhainer Familien und Institutionen ihre geschmückten Adventsfenster. Man singt gemeinsam Advents- und Weihnachtslieder, hört eine weihnachtliche Geschichte, es gibt etwas zum Trinken und zum Knabbern und natürlich bleibt auch Zeit zum „Babbeln“.

Wenn samstags oder sonntags in der Burgkirche ein Adventsfenster geöff-

net wird, dann ist das ohne Glühwein, dafür mit einer besonderen Abendandacht oder einem Konzert, wie dem des Pershatsvet-Ensembles aus Weißrussland oder den Chören der Burgkirchengemeinde.

Lassen auch Sie sich von der vorweihnachtlichen Stimmung berühren und gönnen Sie sich die eine oder andere Stunde für Besinnung und Vorfreude im sonst eher hektischen Alltag!





## Gemeinsames Warten auf...

### Familiengottesdienst (nicht nur) für 8- bis 10-Jährige

Herzliche Einladung zum nächsten Familiengottesdienst (nicht nur) für Kinder zwischen 8 und 10 Jahren am **Sonntag, 1. Dezember** um **10 Uhr** in der **Burgkirche** zum Thema Warten.

Warten – oh nein, auch das noch. Wer wartet schon gerne? Wahrscheinlich die wenigsten. Denn zum Warten braucht es Geduld. Und die zu haben

ist ganz schön schwer, nicht nur für die Kleinen.

Aber es gibt auch Zeiten, in denen das Warten spannend ist und einfach dazugehört: in der Adventszeit zum Beispiel. Da geht es gar nicht ohne Warten: erst nur eine Kerze am Adventskranz, dann die zweite, dritte und vierte, jeden Tag nur ein Türchen vom Adventskalender öffnen und als Krönung das Warten am Heiligabend bis die Stube geöffnet wird und sich alle unterm Baum versammeln. Den Gottesdienst feiern Pfarrerin Nicole Oehler und Team am 1. Advent und somit am 1. Dezember – zwei gute Gründe, um gemeinsam ins Warten zu starten. Seid mit dabei!

Zum vormerken: Der erste Familiengottesdienst (nicht nur) für 8- bis 10-Jährige im nächsten Jahr ist am **Sonntag, 2. Februar 2014**.



## Frohes Fest

Plätzchenduft zieht durch das Haus, versperrt sind manche Schränke.  
Es weihnachtet, man kennt sich aus und wohlsortiert sind die  
Geschenke.

Man freut sich auf das Kinderlachen und auf ein paar Tage –  
ruhig und still,  
andern 'mal eine Freude machen, das ist es, was man will.

Weihnachtskarten trudeln ein von allen Ecken und Kanten,  
die meisten sind, so soll es ein von den Lieben und Verwandten.

# Dreieichenhainer Weihnachtsmarkt mit der Burgkirchengemeinde

Weihnachtsmarktwochenenden am 7./8. und 14./15. Dezember

## Eine-Welt-Gruppe

Verkauf in der Hütte auf dem Burgvorplatz:  
Verschiedene Sorten Kaffee, z. B. Dreieicher Kaffee, Espresso,  
schwarzer Tee, Chai-Tee, Früchtetee,  
diverse Sorten Schokolade, Trockenfrüchte, Honig, Marmelade,  
Gebäck, Kakaoprodukte und kunsthandwerkliche Artikel –  
alles aus fairem Handel.

Außerdem große Auswahl an Secondhand-Büchern.

## Burgkirchenverein e.V.

Verkauf in der Hütte auf dem Burgvorplatz:  
Weißer Glühwein, süße Waffeln, selbstgebackene Plätzchen,  
herzhafte Schmankerl, selbstgekochte Marmelade,  
weißer und roter Burgkirchen-Secco,  
Gebasteltes von den Chorkindern und deren Eltern,  
Tischkalender mit Motiven aus der Burgkirchengemeinde  
und drei außergewöhnliche Schokoladensorten  
in limitierter Auflage: Dreieichenhainer Burgkirchen-Schokolade  
„Halleluja!“, „Himmel auf Erden“ und „Pfarrers Liebling“  
(Fairtrade, Bio und handgeschöpft).

## Offene Lichterkirche

Von 15 bis 20 Uhr (nicht am Sonntag, 8. Dezember)  
Möglichkeit zu Meditation und Besinnung  
abseits vom Weihnachtsmarkttrubel  
in der offenen Lichterkirche (Burgkirche).

## Offenes Adventsliedersingen

Am Sonntag, 15. Dezember (3. Advent)  
um 16 Uhr in der Burgkirche.

## Predigtreihe „Frauen in der Bibel“

Lydia und Rizpa haben einige von Ihnen schon kennen gelernt. Was beide eint ist ihr großer Mut.

Lydia lädt Paulus und seine Begleiter in ihr Haus ein – auch nachdem diese in Philippi im Gefängnis gelandet waren und es klar war, dass die Sache mit dem Christentum nicht ganz ungefährlich ist. Lydia ist zum Glauben gekommen und brennt dafür. Ihr Feuer reicht bis zu uns, denn sie war die erste Christin in Europa.

Rizpa setzt sich mutig dafür ein, das Unrecht als Unrecht wahrgenommen wird. Alle sollen sehen, welche Auswirkung Gewalt und Rache haben. Monatelang hält sie Wache bei ihren



Foto: istockphoto.com, aidomunillo



toten Söhnen und Enkeln, um dafür zu kämpfen, dass ihnen wenigstens die letzte Würde zuteilwird.

Beeindruckende Geschichten von interessanten Frauen. Die Gottesdienstreihe in der **Burgkirche** geht passend zum Gemeindebrief mit Jesu (heiliger?) Familie weiter. Es folgen unbekannte Frauen aus dem Alten Testament und eine sagenumwobene aus dem Neuen:

**Sonntag, 8. Dezember, 10 Uhr:**  
Anna – auch Jesus hatte eine Oma

**Sonntag, 12. Januar 2014, 10 Uhr:**  
Hagar – fallengelassen in der Wüste

**Sonntag, 9. Februar 2014, 10 Uhr:**  
Abigajil – Triumph der Klugheit

**Sonntag, 9. März 2014, 10 Uhr:**  
Maria von Magdala – der Duft der Hingabe



## Aus den Nachbargemeinden

**Sonntag, 8. Dezember, 10 Uhr:** Gottesdienst, gestaltet vom Team Frauenarbeit in der **Ev. Kirche Offenthal**.

**Sonntag, 8. Dezember, 17 Uhr:** Konzert des Dekanatschores Götzenhainer Kantorei in der **Ev. Kirche Götzenhain**. Es wird zum Mitsingen eingeladen.

**Sonntag, 8. Dezember, 18.30 Uhr:** Konzert „Classic meets Christmas“ mit „Symphony of Voices“ in der **Ev. Kirche Offenthal**. Vorverkauf (Tel. 01 72 / 6 53 33 93) und Abendkasse: 15 Euro (für behinderte Menschen: 12 Euro). Mit dem Konzert wird der Club Behinderter und ihrer Freunde Dreieich und Kreis Offenbach e.V. unterstützt.

**Sonntag, 15. Dezember, 17 Uhr:** Adventsblasen mit dem Musikverein Offenthal mit Schmalzbrotten und Glühwein oder Punsch im **Kirchgarten der Ev. Kirche Offenthal**.

**Sonntag, 15. Dezember, 18 Uhr:** Filmgottesdienst unter Mitwirkung des Chores „Voices“ in der **Ev. Kirche Götzenhain**.

**Samstag, 21. Dezember, 19.30 Uhr:** Konzert mit Solisten von der Bolschoi-Oper in Minsk in der **Ev. Kirche Offenthal**.

**Sonntag, 22. Dezember, 17 Uhr:** Waldweihnacht im **Ringwäldchen, Götzenhain**.

## Silberne Konfirmation

*Zehn Konfirmandinnen und Konfirmanden feierten am 22. September ihre Silberne Konfirmation. Gemeinsam erinnerten sie sich an ihre Konfizeit und Konfirmation, sangen alte Hits und feierten Abendmahl. Konfirmation ist Zuspruch und Anspruch zugleich. Pfarrerin Nicole Oehler lud dazu ein, dieses Geschenk zu nutzen – immer wieder neu.*

## Dreieichenhainer Erntedankgaben helfen Flüchtlingen und Behinderten

Wie seit Generationen üblich, haben auch die diesjährigen Konfirmanden und Konfirmandinnen Erntedank-Gaben gesammelt. Sie sind dafür von Tür zu Tür gezogen und haben um Naturalien und Geldspenden gebeten. Dank Ihnen, den reichlich gebenden Gemeindegliedern, war die Sammlung ein toller Erfolg.

Mit den Naturalien haben fleißige Gemeindeglieder den Erntedank-Altar in der Burgkirche geschmückt. Nach dem Erntedank-Gottesdienst freuten sich die Bewohnerinnen und Bewohner des AWO-Hauses für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge an der Hainer Chaussee über die Lebensmittel-spenden.

Die Geldspenden in Höhe von 3305,63 Euro kamen wieder dem Hope Centre in Bandarawela/Sri Lanka zugute. In diesem Heim werden Kinder und Jugendliche mit Behinderungen rund um die Uhr betreut und unterrichtet. Die 3305,63 Euro decken die jährlichen Kosten etwa zur Hälfte. *„Vielen Dank an alle Konfis, die sich für die gute Sache eingesetzt haben“*, sagt Vorsitzender Jürgen Schonlau im Namen der Eine-Welt-Gruppe.



## Eine jüdische Zeitreise in der Burgkirche

Dany Bobers Wiege stand in Israel, wo er 1948 geboren wurde. Die Eltern, die während der Nazi-Herrschaft nach Palästina geflüchtet waren, kamen 1956 zurück nach Frankfurt, in die Geburtsstadt seines Vaters. Seit 36 Jahren lebt Dany Bober in Wiesbaden. Als Frankfurter begrüßte er

daher auch die Anwesenden mit einem herzlichen *„Schalömsche“*.

Sein Programm war eine Zeitreise durch die jüdische Geschichte. Von Vertonungen der Psalmen König Davids und Salomo über das babylonische Exil, das mittelalterliche Spanien bis hin zu den jiddischen Volksweisen Osteuropas.



Zwischen den Liedern erzählte Dany Bober Geschichten, Anekdoten und Witze. Auch ein Gedicht über die Prügelstrafe, *„Die Blutblas“*, brachte er in Frankfurter Mundart zu Gehör.

Dany Bober zeigte, dass ein ernsthaftes Thema auch auf kurzweilig-amüsante Weise vermittelt werden kann. Der Abend in der Burgkirche am 10. Oktober wurde im Rahmen der Ausstellung *„Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945“* in Kooperation mit dem Dreieich-Museum veranstaltet.

## Burgkirche als Kinosaal

Das gab es zum ersten Mal in der Burgkirche: Eine riesig große Leinwand stand vor dem Altar, Lautsprecherboxen vermittelten den passenden Kinosound und es liefen Streifen passend zum Gemeindebrief-Thema „Und wenn ich sterbe ...?“.

Viermal hieß es: Licht aus – Film ab. Gezeigt wurden Filme unterschiedlichster Art: Von der bayrischen satirischen Komödie über den preisgekrönten japanischen Film bis hin zum nachdenklichen Film über Ster-

behilfe und das Altern. Das Gemeindebrief-Redaktionsteam, das die Kinoabende organisierte, war mit dem Zuspruch bei den Filmnächten sehr zufrieden.

*„Ich fand die ausgewählten Filme super. Ein tolles Angebot zum Nulltarif!“, so ein Besucher. „Und dass ich hinterher bei Glühwein und Knabbereien noch mit dem einen oder anderen ins Gespräch kommen konnte, das rundete den Abend ab. Danke an das Veranstaltungsteam.“*



*Weihnachten – Ein Fest der Freude.  
Leider wird dabei zu wenig gelacht.*

Jean-Paul Sartre



## Gedenken an die Reichspogromnacht



In einem sehr bewegenden Gottesdienst wurde am 10. November in der Burgkirche der „Reichspogromnacht“ gedacht. Manuela Schneider, die die Geschichte der Hayner Juden aufgearbeitet hat und Initiatorin der „Stolpersteine“ ist, gestaltete diesen besonderen Gedenk-Gottesdienst zusammen mit Corinna Molitor, der Leiterin des Dreieich-Museums und Pfarrer Johannes Merkel. Die Bilanz des Terrors beschrieb Manuela Schneider so: *„267 Synagogen und Betsäle wurden zerstört, 7.500 jüdische Geschäfte demoliert, 30.000 jüdische Männer verhaftet und in Konzentrationslager deportiert, 91 Juden getötet. In Dreieichenhain zerstörten die Nationalsozialisten am 10. November den Betsaal und einige Häuser jüdischer Mitbürger. Das Inventar der Familien wurde auf die Fahrgasse geworfen. Die Reichspogromnacht war nur der Auftakt der grauenvollen nationalsozialistischen Judenverfolgung, doch zugleich das Ende jüdischen Lebens in Dreieichenhain, das Jahrhunderte zuvor begonnen hatte.“*

Corinna Molitor holte die Wanderausstellung „Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945“ ins Dreieich-Museum. Eine Ausstellung, die die Beteiligung des Fiskus an der systematischen Ausraubung der jüdischen Bevölkerung dokumentiert. Neben anonymen Anrufen, antisemitischen Briefen und Schmierereien und dem Bekunden, dass nun endlich auch mal Schluss sein müsse mit der Auseinandersetzung mit der Nazizeit, bekam sie auch viel Zustimmung für diese Ausstellung. Eine Schülerin schrieb ins Gästebuch: *„Wir wollen verstehen, worum es geht – heute – worauf es ankommt für uns junge Europäer. Diese Ausstellung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Wissens.“*

Im Dreieich-Museum war anschließend eine Lesung. Helge Heynold vom Hessischen Rundfunk las aus unveröffentlichten Briefen und Dokumenten zur Pogromnacht. *„Die Lesung war kaum auszuhalten. So viel unvorstellbares Leid“*, so ein Zuhörer.





## Liebe Leser und Leserinnen,

graut es Ihnen vor Weihnachten? Würden Sie am liebsten auf eine einsame Insel flüchten?

Oder freuen sie sich auf das Fest und auf das Zusammensein mit der ganzen Familie?

Haben Sie schon überlegt, wie Sie die Weihnachtstage gestalten möchten?

Gibt es bei Ihnen feste Rituale für die Festtage?

Wissen Ihre Lieben im Voraus, wie die Tage gestaltet werden, damit es erst gar nicht zum berühmt-berüchtigten Feiertagszoff kommt?

Einige Menschen haben uns Einblick gegeben, welche Gedanken und Gefühle sie mit Weihnachten verbinden und wie sie dieses Fest feiern.

Lassen Sie sich inspirieren!

*Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam*

## Heilige Familie?

### Ein schmunzelnder Blick auf die bucklige Verwandtschaft des Jesuskinds

Bei Maik ist es der Onkel, bei dem nicht klar ist, woher er eigentlich das ganze Geld hat. Bei Sophie die Großcousine, die jetzt schon das vierte Mal geschieden ist. Olaf hat sogar einen entfernten Verwandten, von dem es heißt, dass der schon mal im Gefängnis gesessen haben soll. Und bei Charlotte behaupten sie, die Vorfahren der Familie seien echte Raubritter gewesen.

Die Verwandten kann man sich nicht aussuchen. Und gerade an Weihnachten bekommt man sie ja in all ihrer Vielfalt zu Gesicht. Freut sich und ist genervt. Erzählt Geschichten und hört von denen, die weit weg sind. Halb als Scherz, halb mit tieferem Hinter-sinn spricht man dann manchmal von der „buckligen Verwandtschaft“ die kommt.



*Johannes Merkel,  
Pfarrer  
der Burgkirch-  
gemeinde  
Dreieichenhain*

### Jesu Stammbaum

Auch das Jesuskind hatte alles andere als untadelige Vorfahren. Vielmehr fällt auf, von wem dieses Kind abstammen soll. Sonst wird doch nur Wunderbares über das Baby im Stall von Bethlehem berichtet. Aber diese Familie? Da sind zum Teil doch sehr zwielichtige Gesellen dabei!

Matthäus beginnt sein Evangelium (erstes Kapitel) mit dem Stammbaum

Jesu, also dem Verzeichnis aller Vorfahren, bis hin zum seligen Abraham. Dreh- und Angelpunkt in dieser Aufzählung ist der sagenumwobene König David. Der war ja nun aber nicht nur eine Lichtgestalt in der Geschichte Israels. Von ihm werden auch wutentbrannter Mord, Ehebruch, Auslieferung des Ehemanns an den Feind zur Vertuschung des Ehebruchs und dergleichen mehr berichtet. Ein würdiger Vorfahre für Jesus?

Dann sind sogar vier Frauen erwähnt. Die spielten zu damaligen Zeiten eigentlich keine besondere Rolle, wenn es darum ging, die ehrenwerte Herkunft eines Kindes zu bezeugen. Bei Jesus sind es auch gleich wieder Personen, die nicht nur guten Leumund hatten: Tamar führt die Männer hinters Licht (immerhin wird damit die Geschichte positiv vorangetrieben). Rahab ist eine Prostituierte (die immerhin die israelitischen Kundschafter in Jericho versteckt hat).

Von „heiliger Abstammung“ kann also eher keine Rede sein. Fast scheint es so, als würde Gott inmitten einer ziemlich buckligen Verwandtschaft auf die Welt kommen wollen. Jesu Geburt wird eingebettet in Geschichten und Erfahrung von Liebe und Verrat, List und Treue, Trägheit und Mut. Auch heute sind das wichtige Themen, wenn die Familien und Freundeskreise zu Weihnachten zusammenkommen und das große Erzählen oder das kleine Stauen beginnt.

## Anna, Jakobus und der Heilige Geist

Auch was Jesu unmittelbare Familie angeht, scheint ja erstmal wenig auf den „König der Welt“ hinzudeuten. Seine Mutter ist nicht verheiratet. Und die Begründung scheint dubios. Wahrscheinlich haben sich die Leute in Nazareth schon darüber lustig gemacht – „*Kann ja jede sagen, dass sie vom Heiligen Geist schwanger ist ...*“

Auch der Vater ist ein undurchsichtiger Geselle. Josef hat in der Bibel eigentlich kaum etwas zu sagen und wird wie in den meisten Krippenspielen eher als Statist dargestellt. Darüber hinaus wird im Buch der Bücher nicht viel von irgendwelchen Familienmitgliedern Jesu berichtet. Immerhin erzählt der Evangelist Markus von drei Brüdern und mehreren Schwestern (Kapitel 6, Vers 3).

So haben moderne Autoren bisweilen große Freude daran, die Leerstellen in der Familiengeschichte des Weihnachtsgottes auszufüllen. Éric-Emmanuel Schmitt schreibt zum Beispiel von Josef. Darüber, wie er Zeit seines Lebens darunter litt, dass er nur Jesus vor dem Kindermord von Bethlehem gerettet hatte (in: „Das Evangelium nach Pilatus“). Und Klaus Huizing erzählt, wie Maria von ihrem Erstgeborenen enttäuscht ist, weil er mit seinen großen Begabungen so verschwenderisch umgeht (in: „Mein Süßkind“).

Diese Familiengeschichten können sich zum Teil auf sehr alte Vorlagen

stützen. Auf Texte, die zwar zu biblischen Zeiten entstanden, aber aus verschiedenen Gründen nicht zur „Heiligen Schrift“ gezählt wurden. Hier bekommt Jesus zum Beispiel eine Großmutter. Sie heißt Anna und führt Maria in die Geheimnisse des Dienstes am Tempel in Jerusalem ein.

### Von den wahren Verwandten Jesu

Wenn Jesus bei einem Fest mit seinen Leuten zusammensaß, hätte er also

manch witzige Geschichte von seiner „buckligen Verwandtschaft“ erzählen können. Genau so, wie wir das manchmal heute tun. Mehr als einmal lässt er seine Familie beim Aufeinandertreffen jedoch regelrecht abblitzen. Er erklärt die Blutsbande für unwichtig. So schroff, dass es bei uns zu Weihnachten einen Eklat auslösen würde.

Für Jesus gilt: *„Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“* (Markusevangelium Kapitel 3, Vers 35).

## Eine wahrlich „heile“ Familie

Ich habe in meinem Leben viele Schicksalsschläge hinnehmen müssen. Ich habe meine Frau und meine beiden Kinder durch Krankheit und Unfälle verloren. Eine Enkelin ist mir noch geblieben, die lebt in Berlin und kann nur selten kommen. So manches Mal dachte ich, dass ich das Schicksal nicht mehr ertragen könne. Aber ich habe immer wieder liebe Menschen gefunden, die mir Mut gemacht haben. Ich hatte das Glück nach dem Tod meiner Frau eine neue Lebensgefährtin kennen zu lernen, mit der ich lange glücklich war. Mit ihr gewann ich eine neue Familie dazu. Ihre Kinder und Geschwister mit ihren Familien nahmen mich wie selbstverständlich in ihren Kreis auf. Als meine Lebensgefährtin verstarb, zog ich in das Haus im Hayn und alle aus meiner neuen Familie packten mit an und haben mir ein gemütliches Zuhause hergerichtet. Sie versorgen mich mit allem was ich brauche und haben Zeit



*Manfred Schüppel  
lebt seit drei Jahren  
in einer betreuten  
Wohnung im  
Haus im Hayn*

für mich. In den vergangenen Jahren habe ich die Weihnachtstage immer in ihrem Haus verbringen dürfen.

Als es im letzten Jahr für mich zu beschwerlich wurde, längere Wege und Treppen zu bewältigen, packten sie am Weihnachtstag kurzerhand das Weihnachtsessen ein und kamen zu mir und wir aßen und feierten bei mir. Ich bin froh und glücklich so eine wunderbare „heile“ Familie zu haben. Auch hier im Haus im Hayn habe ich einen Kreis netter Menschen gefunden, die Licht in mein Leben bringen.

## Was machen wir mit Mutti?

Das war die Frage meiner vier Kinder-Familien, nachdem ich Weihnachten vor fünf Jahren erstmals in meinem Leben allein war. So kam es zu dem Entschluss, dass ich am Heiligabend „herumgereicht“ werde.

Mittags dann mit der „Geheimnistasche“ und einem purpurroten Weihnachtsstern als Dank für die Einladung auf dem Weg zu einer Familie.

Dem Alter der Enkelkinder entsprechend wird der Nachmittag und Heilige Abend gestaltet. Mal suchen wir spazierend das Christkind, mal schließen Oma und Enkel sich ein und phantasieren im Dunkeln. Alles erhöht die Spannung. Später singen wir im Gottesdienst die vertrauten Weihnachtslieder. Es schallt aus unserer Bankreihe. Erst nach Lied und Gedicht oder Geschichte zuhause ist dann Bescherung. Ich denke, dafür lassen sich alle Leute viel Zeit. An diesem feierlichen Abend winkt so schnell kein Bettzipfel.

Am nächsten Morgen Besuch der Enkelkinder am Bett, natürlich der Weck-



**Barbara Angermann**  
ist Mitglied  
der Eine-Welt-  
Gruppe der  
Burgkirchenge-  
meinde

ruf. Abschied meinerseits nach dem Frühstück, denn am Ersten Feiertag mögen alle ausruhen.

Damit niemand in der ganzen großen Familie zu kurz kommt, gibt es am Zweiten Feiertag das Familientreffen. Ab Nachmittag mit Liedern aus 15 Kehlen und immer mehr Gedichten – den Lehrern sei Dank – werden im Kerzenschein nun die Kleinen wechselseitig beschenkt, meine großen und kleinen Kinder durch mich. Darüber muss sich doch ausgetauscht werden, aber bitte!

So wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete und gemütvolle Advents- und Weihnachtszeit.

## Maria und Josef

Eine Frau, Mitte 30, lebt in einem 1.000-Seelen-Dorf. Sie hat zwei Jungen – fünf und acht Jahre. Ihre Freundin lebt auf einem Resthof und hat zwei gleichaltrige Kinder. Die Älteste ist ein Mädchen. Beide Frauen sind vor drei Jahren aus der Stadt in dieses Dorf gezogen. Jetzt haben sie noch et-

was gemeinsam: Beinahe gleichzeitig haben ihre Männer sie verlassen. Sie wissen nicht wie es weitergehen soll.

Erst einmal steht Weihnachten vor der Tür. Die Kinder freuen sich wie jedes Jahr auf dieses Fest – auf Christkinds Geburtstag. Die junge Frau nimmt

sich vor, dass alles so festlich wie immer sein soll. Sie weiß nicht wie sie es hin bekommen soll in all ihrer Traurigkeit und mit ihren Zukunftsängsten. Ihre Mutter kann nicht kommen, sie hat Brustkrebs und Chemotherapie. Sie alleine ist die Familie für ihre Kinder. Es tut weh, wenn sie von den Nachbarn hört, dass diese mit der Großfamilie unter dem Weihnachtsbaum sitzen werden. Sie denkt, wir machen die Haustür zu, machen die Lichter an unserem Weihnachtsbaum an, essen Fondue, beschenken und spielen. Am besten ist es, keine anderen zu sehen.

*„Mama, Mama, kommt der achtjährige Sohn aus dem Kindergottesdienst nach Hause? Am Heiligen Abend spiele ich im Krippenspiel den Josef und Kathi (die Tochter der Freundin) ist die Maria. Ich freue mich so!“*

*„Ich mich auch“, sagt die Mutter und weiß, dass sie selten so gelogen hat. Mit allen heilen Familien zu-*

sammen in die Kirche gehen! Ohne Mann! Ihr ist schlecht, aber sie weiß, dass sie es für ihren Sohn tun muss. Kathis Mutter, ihrer Freundin, geht es genauso. Sie sitzen am Heiligen Abend in der Kirche – beide Freundinnen, Hand in Hand. Als die junge Frau ihren Josef hinter dem Stern zum Altar gehen sieht, sein stolzes, strahlendes Lächeln in ihre Richtung aufnimmt, laufen ihr die Tränen unaufhaltbar übers Gesicht.

Aber plötzlich passiert es, seelische Krusten brechen auf und sie fühlt: Weihnachten. Sie ist alles gleichzeitig: berührt, traurig, glücklich, stolz auf den Sohn und getröstet. Sie fühlt plötzlich, Weihnachten ist für alle da – auch für sie. Ihr geht es doch gut. Sie weiß, dass zu Hause ein Weihnachtszimmer auf sie wartet und sie hat zwei wunderbare Jungen und einer ist Josef.

***Die Frau möchte nicht namentlich genannt werden, ihr Name ist der Redaktion bekannt.***

## Das schönste kommt danach

Die Weihnachtsfeiertage teilen wir uns zwischen den Familien auf. Heiligabend feiern wir immer bei den Großeltern mit der Familie mütterlicherseits.

Seit ich denken kann, gibt es Lachs mit Brötchen und Nudelsalat, und die kleinen Cousins können es kaum erwarten bis es endlich Geschenke gibt. Am ersten Feiertag sind wir dann bei der Oma mit der Familie väterlicherseits.



***Oliver Martini***  
*ist Konfi-Teamer*

Da wird's vom Platz her immer ziemlich eng. Ansonsten ist es eher ein

bisschen platonisch („*ach, du bist aber groß geworden!*“). Am Zweiten Feiertag sind wir dann als Familie nur für uns. Das tut dann auch gut. Mein persönliches Familien-Highlight kommt allerdings erst danach: In den Tagen

„zwischen den Jahren“ baue ich mit Opa Spur 0 auf – das ist Weißblechspielzeug noch aus der Vorkriegszeit. Damit spielen wir dann in den Weihnachtsferien und danach kommt es wieder in den Keller.

## Ein Witwer-Weihnachten

### Eine fiktive Geschichte, sie könnte aber wahr sein

Georg ist 78. Im Juni ist seine Frau gestorben. Seine Tochter ist zur Beerdigung mit ihrer kleinen Familie vier Wochen nach Deutschland gekommen. Sie lebt in Neuseeland.

Jetzt ist Ende November. Die Tage werden kürzer. Bald ist Weihnachten. Ihm graut davor. Neuseeland ist zu weit weg. Seine Tochter kann nicht schon wieder kommen. Ihm ist der Flug zu weit.

Er wird alleine sein. Die Nachbarn haben ihn für Heiligabend eingeladen. Sie feiern mit ihren kleinen Kindern und den Eltern. Da will er nicht stören.

Beim Einkaufen trifft er Kurt. Kurt ist schon seit sechs Jahren Witwer. Er geht nach einer Hüftoperation schwer am Rollator. Sie kommen ins Reden.

Irgendwann fragt Georg den Kurt: „*Was machst du denn Weihnachten?*“ Kurt erzählt, dass er immer verreist war. „*Kinder habe ich keine. Ich bin ab in den Süden, bevor ich hier den Weihnachtsblues bekomme. Aber in diesem Jahr kann ich nicht weg, so gehbehindert wie ich bin.*“

Wieder in seiner Wohnung kommt Georg eine Idee. Er ist doch noch ganz fit. Er wird den Kurt Heiligabend zu Kartoffelsalat und Frankfurter Würstchen einladen. Dann lohnt es sich ja auch einen kleinen Weihnachtsbaum zu kaufen. Er ruft Kurt an. Dieser ist von der Idee begeistert. Beide überlegen, ob sie noch jemanden kennen, der alleine ist.

Am Heiligen Abend treffen sich vor der Kirche fünf Männer und eine Frau. Sie gehen gemeinsam in den 18-Uhr-Gottesdienst und anschließend zu Georg nach Hause. Der Weihnachtsbaum leuchtet. Es riecht nach Punsch. Nach dem Essen holt Georg seine alte Gitarre vor. Er spielt nicht sehr gut, aber für die alten Weihnachtslieder reicht es. Alle erzählen aus ihrem Leben und von den vergangenen Weihnachten.

Später schaut Georg in die Gesichter und er weiß, dass es nicht nur der Punsch ist, der die Augen leuchten lässt. Leuchtende Augen, an denen man ein wenig schuld ist, machen ein weihnachtliches Gefühl. Er weiß, dass seine Frau mit ihm zufrieden wäre.



## Viele Termine an Weihnachten

Ich war richtig erleichtert, als sich meine Eltern „richtig“ getrennt haben – endlich gab es klare Verhältnisse. Ich wohnte weiterhin bei meiner Mutter, hatte aber jederzeit die Möglichkeit und Freiheit zu meinem Vater zu gehen.

An Feiertagen habe ich mich „geteilt“. Ich wollte jedem gerecht werden, denn beide Seiten wollten mich ja sehen und mit mir feiern. Wenn ich heute darüber nachdenke – ich glaube manchmal war es ein bisschen anstrengend keine „heile“ Familie zu haben. Mit den Jahren der Gewohnheit und als dann beide Eltern wieder neue Partner hatten wurde es entspannter. Inzwischen machen alle einmal im Jahr im großen Familienkreis einen gemeinsamen Urlaub und auch das Familientreffen am ersten Weihnachtsfeiertag ist Tradition. Bei diesen Zusammenkünften,



**Antonia Frohns**  
gehört keiner Kirche an und ist mit einem Haaner Kerborsch verheiratet

an denen wir gemeinsam feiern, musizieren, spielen, Ausflüge machen, erlebe ich ganz eindrücklich „heile“ Familie.

An Weihnachten habe ich wie früher, meine Eltern „getrennt“ besucht und da ich inzwischen auch verheiratet bin, habe ich immer noch einen Feiertag mit meinem Mann bei meinen Schwiegereltern verbracht.

Vielleicht gehen wir in diesem Jahr einmal einen neuen Weg, auf dem meine Eltern zu uns kommen.

## Weihnachten

Liebeläutend zieht durch Kerzenhelle,  
mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit.  
Und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle  
schöne Blumen der Vergangenheit.

Hand schmiegt sich an Hand im engen Kreise,  
und das alte Lied von Gott und Christ  
bebt durch Seelen und verkündet leise,  
dass die kleinste Welt die größte ist.

**Joachim Ringelnatz**



## Gemeinsam statt einsam

Seit vielen Jahren lädt die Stadt Dreieich alleinstehende Seniorinnen und Senioren am Heiligen Abend zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier in das Mercure-Hotel in Buchschlag ein.

Als ehrenamtliche Mitarbeiterin der Stadt freue ich mich immer wieder, das große Fest zusammen mit der Seniorenmusikgruppe „Froher Freitag“ mitgestalten zu dürfen.

Für mich ist dieser Tag etwas ganz Besonderes. Es macht mich zufrieden und glücklich, in diesem Kreis wie in einer großen Familie zu feiern, den alten Menschen eine Freude zu bereiten, ihnen Geborgenheit zu vermitteln und ihnen das Gefühl zu geben, nicht alleine zu sein.

Der Heilige Abend wird von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern vorbereitet. Das Hotel stellt den großen Saal und das Bedienungspersonal für das üppige Weihnachtsessen und den Nachmittagskaffee zur Verfügung. Es wird gemeinsam gesungen und musiziert. Gedichte werden vorgelesen. Auch der Bürgermeister und seine Partnerin kommen vorbei und zum Erzählen bleibt noch viel Zeit.

Ich bin immer wieder gerührt, wenn sich die Seniorinnen und Senioren beim Verabschieden mehrmals ganz herzlich bedanken und mir versichern, wie sehr sie sich auf das nächste Jahr freuen.

*Waltraud Bebert*

## Wunschvorstellungen und Realität

Ich wurde vom Redaktionsteam gefragt, wie für mich das ideale Weihnachtsfest aussieht. Ich bin da total traditionell: gemeinsamer Kirchgang, Tannenbaum, Weihnachtspyramide aus dem Erzgebirge, Lichterglanz, Bescherung, Gitarren- und Zitterspiel, schön gedeckter Tisch und leckeres Essen. Und natürlich die gesamte Familie zusammen.

Aber das sind Idealvorstellungen, die ändern sich mit der Zeit und der Familiensituation. Vor sechs Jahren ist mein Mann gestorben. Da konnte ich keinen Weihnachtsbaum in meinem Haus ertragen. Die Weihnachtspyra-



*Ingrid Beschorner  
ist Mitglied  
des Kirchen-  
vorstandes der  
Burgkirchen-  
gemeinde*

mide habe ich aufgestellt, in der Burgkirche war ich auch mit meinem Sohn und seiner Partnerin, lecker gekocht habe ich auch, aber die Traurigkeit war immer da. Dabei habe ich sehr großes Glück, dass mein Sohn in der Nähe wohnt und ich nicht al-

leine sein muss. Natürlich haben die Kinder sich zwischen mir und der Schwiegermutter an den Festtagen aufgeteilt – mal bei ihr, mal bei mir, aber ich war nie ganz allein. Das würde mich wirklich traurig machen.

Ich glaube, dann würde ich irgendetwas organisieren. Ich muss Weih-

nachten nicht unbedingt zu Hause verbringen, seit ich Witwe bin.

Reizvoll wäre es für mich, mit den Kindern oder Bekannten zu verreisen, ans Wasser, in die Wärme. Ich schwimme sehr gerne und glaube, dass mir dann die stimmungsvolle deutsche Weihnacht dort nicht fehlen würde, aber schon die Christmette.

## Worauf ich mich am meisten freue

Ich freue mich am meisten darauf, dass die ganze Familie zusammen ist: Meine Oma und Opa kommen aus Wolfenbüttel, Onkel Karsten und Sven kommen aus Frankfurt und Mama, Papa und meine Schwester Anika sind eh im Haus.

Wir gehen immer in die Kirche. Meine Schwester und ich spielen meistens beim Krippenspiel mit. Dieses Jahr spiele ich einen Engel. Da muss ich zwei oder drei Strophen ganz alleine singen. Da bin ich ganz bestimmt aufgereggt. Alleine habe ich noch nie gesungen. Nach der Kirche gehen wir nach Hause. Dann ist die Bescherung. Manchmal bekomme ich, was ich mir wünsche, aber manchmal auch nicht. Ich wünsche mir seit vielen Jahren ein eigenes Pferd. Der Wunsch geht nie in Erfüllung.

Natürlich gibt es am Heiligen Abend was Leckeres zu essen, meist Kartoffelsalat und Würstchen. Wenn ich mir das Weihnachtessen aussuchen dürfte, dann gäbe es Hähnchen und



*Nele Lison,  
fast 9 Jahre alt*

Pommes. Nach dem Essen spielen wir zusammen, wir reden viel, meistens machen wir noch Quatsch mit Onkel Karsten. Der ist ein ganz schön witziger Onkel. Den mag ich deshalb auch so.

An Weihnachten dürfen wir lange aufbleiben, bis wir müde werden.

Letztes Jahr war der Opa krank. Da haben wir Weihnachten in Wolfenbüttel gefeiert. Das hat mir gut gefallen. Bei Oma und Opa ist es so schön gemütlich. Und Geschenke und einen Weihnachtsbaum gab es auch in Wolfenbüttel.

Weihnachtsbaum und Geschenke dürfen auf keinen Fall fehlen!

## Allein und nicht einsam

Ich wohne seit zehn Jahren in einer Wohnung der Nassauischen Heimstätte, auf der Rückseite am Johanniter-Haus Dietrichsroth. Ich habe hier eine kleine Wohnung, in der ich mich sehr wohl fühle. Ich bin alleinstehend, entfernte Verwandte wohnen in Nordrhein-Westfalen, aber mit ihnen habe ich keinen Kontakt.

Den Weihnachtstag verbringe ich wie jeden anderen Feiertag – mit einem schönen Essen, das ich in meiner kleinen Küche zubereite. Ich setze mich dann ins Wohnzimmer, zünde die Kerzen am Adventskranz an und flöte zu meiner Freude und Entspannung weihnachtliche Stücke. Später besuche in den Gottesdienst in der Burgkirche, der ich sehr verbunden bin. Ich singe im Chor und bin Mitglied im Flötenkreis.



*Ingrid Wiemer  
ist Gemeindeglied der  
Burgkirchengemeinde*

In früheren Jahren habe ich manchmal an den Adventsnachmittagen im Johanniter-Haus Dietrichsroth mitgewirkt. Da wurde auf jedem Stockwerk musiziert und gesungen, da konnte ich mich einbringen. Jetzt ist immer für die Bewohner eine große Weihnachtsfeier an einigen Tagen vor Weihnachten. Da nehme ich nicht teil. Ich bin zwar allein – aber ich bin nicht einsam.

## Gott segne deinen Weg durch das neue Jahr

Er begleite deine sicheren, aber auch deine tastenden Schritte, deine einsamen und die gemeinsamen Wege, die dunklen und die hellen Pfade, die erfreulichen und die leidvollen Wegstrecken.

Gott segne dich auf deinem Weg mit einem langen Atem, der weiter reicht als bis zur nächsten Kurve, mit starker Hoffnung, die dich nicht

in die Knie zwingt, wenn Kreuze dein Leben belasten, mit dem Mut, einfach stehen zu bleiben, wenn du Ruhe brauchst oder du dich neu orientieren möchtest, mit der nötigen Kraft weiterzugehen, wenn das Leben neue Ziele erfordert.



## Gewünscht: Schlafanzug-Weihnachten

Nicole Schneider und Tochter Merle erzählen der Gemeindebrief-Redaktion, wie sie Weihnachten am liebsten feiern würden. Nicole wohnt und arbeitet in Dreieichenhain, Merle geht noch zur Schule.

### Nicole

Ich bin berufstätig und muss oft am Heiligen Abend bis mittags arbeiten. Wir feiern dann bei meiner Mutter. Zu ihr kommt die ganze Familie, die Töchter und der Sohn mit allen Enkelkindern. Wir essen alle zusammen und dann wird beschert. Für diese große Familie ist ihre Wohnung eigentlich zu klein, ständig ist einer genervt, vor allem die jüngeren Kinder sind ungeduldig, sie wollen endlich die Geschenke haben, müssen aber warten, weil die anderen noch nicht mit dem Essen fertig sind. Eine besinnliche Weihnachtsstimmung kann nicht aufkommen. Die versuchen wir dann am späteren Abend daheim nachzuholen. Wir ziehen dann alle unsere Schlafanzüge an und behalten sie bis zum zweiten Feiertag an, Schlafanzug-Weihnachten heißt das bei uns, das heißt wir gehen dann gar nicht mehr raus.

### Merle

Ich würde am liebsten am Heiligen Abend nur mit meiner Familie im kleinen Kreis in unserer Wohnung feiern, in einer ruhigen und stimmungsvollen Atmosphäre. Ich möchte



*Merle und Nicole Schneider*

Weihnachten fühlen, spüren und riechen und das geht mit so vielen Leuten in der engen Wohnung nicht.

### Nicole

Ich würde mir wünschen, dass alle Berufstätigen an diesem Tag frei hätten. Dann kommt das Christkind schon in der Nacht, morgens können Kinder und Eltern schon im Schlafanzug mit Puppenstube, Kaufladen und mit all den anderen Sachen ausgiebig spielen. Am Nachmittag können wir in Ruhe den Gottesdienst besuchen, anschließend die weihnachtliche Atmosphäre in der Fahrgasse genießen und zu Hause in Ruhe gemütlich essen und wieder spielen. In meiner Elternzeit haben wir das so gemacht.

### Merle

Ja, da wohnten wir noch in der Altstadt. Dort haben wir, wenn wir vors Haus gingen, allen die uns begegneten „Fröhliche Weihnachten“ zugerufen und da war dieses schöne Gefühl schon da.

## Ach du Heilige Familie!

Wenn ich „Heilige Familie“ höre, weiß ich selbstverständlich, dass Maria, Josef und das Jesuskind gemeint sind.

Ich habe aber viele Bekannte und auch Freunde, die diesen Begriff in einen Seufzer einbinden: „Ach, du ‚Heilige Familie‘“, und dabei an ihre eigene denken.

Wenn Weihnachten naht, besinnt man sich wieder auf seine Familie. Über das ganze Jahr hinweg hatte man unter Umständen wenig Kontakt. Kinder, Eltern, Schwiegereltern, Enkel und Weihnachten – das verspricht nicht nur Harmonie, stattdessen ahnt man ein umfangreiches Konfliktpotenzial.



**Schorsch**  
ist Kolumnist  
des Gemeinde-  
briefes.  
Er möchte  
unerkannt  
bleiben.

Wenn es um Weihnachten geht, hat jeder Erwartungen oder Befürchtungen und begegnet denen der anderen. Das muss und kann nicht immer in ein harmonisches Fest münden.

Der Schwiegervater von Freunden z. B. hält weder was von der Kirche noch von dem ganzen gefühlsduselligen Brimborium – ganz im Gegensatz zu der Restfamilie, die die Weihnachtsgeschichte in den Mittelpunkt der Feier stellt. Er trinkt ein Schnäpschen und noch eins, spielt Weihnachtsmann und ruft den ganzen Abend „Ho! Ho! Ho!“.

Dann sind da die Freunde, die mit den Eltern in einem Ort wohnen. Die Eltern mögen sich nicht und wollen nicht zusammen feiern. Alle Parteien haben einen eigenen Baum. Von unseren Freunden wird erwartet, dass sie mit ihren Kindern am Heiligabend nach der Bescherung zuerst zu den Eltern, dann zu den anderen Eltern gehen. Das heißt: dreimal „Stille Nacht“ singen.

In beiden Fällen ist die Weihnachtsfreude für alle Beteiligten gedämpft.



Wenn man sich das Fest nicht verderben will, kann man sich fügen und liebevolle Toleranz üben oder man muss diesen wichtigsten Geburtstag im Jahr mit den Menschen verbringen, die man – aus welchen Gründen auch immer – für diesen Abend zu seiner Familie macht.

Man sollte sich nicht nur für sie entscheiden, weil sie einem selber gut tun, sondern auch und vor allen Dingen, weil man das Gefühl hat, dass man ihren Abend bereichern kann.

Ich finde den Spruch eines schlauen Menschen sehr zutreffend: „*Glück*

*ist, wenn einer lächelt und du weißt, du bist die Ursache dafür.*“

Der Schwiegervater könnte z.B. statt „*Ho! Ho! Ho!*“ zu rufen auch mal schweigen oder gar sagen: „*Schön bei euch!*“. Ich glaube sicher, die Schwiegertochter würde lächeln.

Ich werde mich bemühen besonders an diesem Tag Menschen zum Lächeln zu bringen. Das ist reiner Egoismus. Ich möchte Weihnachtsfreude fühlen.

Euch allen wünsche ich ganz viel davon.

***Euer Schorsch***

## Wie ein Morgenlicht

Ich wünsche dir nicht ein Leben ohne Entbehrung, ein Leben ohne Schmerz, ein Leben ohne Störung. Was solltest du mit einem solchen Leben?

Ich wünsche dir aber, dass du bewahrt sein mögest an Leib und Seele. Dass dich einer trägt und schützt und dich durch alles, was dir geschieht, deinem Ziel entgegenführt.

Dass du unberührt bleiben mögest von Trauer, unberührt vom Schicksal anderer Menschen, das wünsche ich dir nicht. So unbedacht soll man nicht wünschen.

Ich wünsche dir aber, dass dich immer wieder etwas berührt, das ich dir nicht recht beschreiben kann.

Es heißt Gnade.

Es ist ein altes Wort, aber wer sie erfährt, für den ist sie wie ein Morgenlicht.

Man kann sie nicht wollen und erzwingen, aber wenn sie dich berührt, dann weißt du: Es ist gut.

***Jörg Zink***



Musik in der  
Burgkirchengemeinde

## Kinderchor gastiert in Sprendlingen

Mit den Dreieicher SingFonikern und dem Vokalensemble SingFonietta singt der Kinderchor in einem Adventskonzert am **Samstag, 30. November** um

**18 Uhr** Advents- und Weihnachtslieder. Das Konzert findet in der **Kath. Kirche St. Stephan, Am Wilhelmshof 15 in Sprendlingen** statt.

## Offenes Adventsliedersingen

Letztes Jahr gab es erstmals ein Wunschliedersingen im Advent. In der Burgkirche saßen Jung und Alt und haben gesungen, gehört und sich gefreut. Lieder aus dem Gesangbuch und andere Adventslieder. Und weil es so schön war, stand schon im letzten Jahr fest: Das soll es wieder geben!

So ist die **Burgkirche** am **Sonntag, 15. Dezember** (3. Advent) um **16 Uhr** für alle geöffnet, die Freude an vorweihnachtlicher Musik haben. Pfarrer Johannes Merkel wird die vergnügliche Stunde moderieren und Dr. Lothar Tetzner wird dazu die Stumm-Orgel erklingen lassen.

## komm und sing – come and sing

Das neue Singformat für alle, die Lust am Singen haben. Am **Montag, 16. Dezember** von **19 bis 20.30 Uhr** gibt es noch ein gemeinsames Singen in der **Burgkirche**. Es ist die letzte Probe vor dem Weihnachtskonzert aller Chöre der Burgkirchengemeinde am 4. Advent.

Im neuen Jahr startet „komm und sing – come and sing“ ganz „zweckfrei“ in

die nächste Runde. Es soll langsam ein Repertoire erarbeitet werden, das dann auch zur Freude der ganzen Gemeinde in verschiedenen Gottesdiensten gesungen werden kann. Erste Termine im neuen Jahr sind jeweils **Montag, 27. Januar** und **17. Februar 2014**, wie immer von **19 bis 20.30 Uhr** in der **Burgkirche**.

Kommen Sie und singen Sie mit!

## Weihnachtskonzert aller Chöre

Das traditionelle Weihnachtskonzert aller Chöre der Burgkirchengemeinde ist am **Sonntag, 22. Dezember** (4. Ad-

vent) um **16 Uhr** und **18 Uhr** in der **Burgkirche**. Die Chöre singen für Sie und gemeinsam mit Ihnen.



## Biblische Weinprobe im Burgkeller

Zum Geburtstag der Stiftung Burgkirche hatte der Vorstand am Abend des Reformationstages in den Burgkeller eingeladen. Circa 50 Gäste waren der Ankündigung gefolgt und versammelten sich in dem passend dekorierten Gewölbe. Neben verschiedenen Brot- und Käsesorten wurden sechs Weine aus biblischen Regionen verkostet – aus Ägypten, Armenien, dem Libanon, Nordisrael, Bethlehem und Jerusalem. Die meisten Gäste konnten sich zu Beginn gar nicht vorstellen, dass es aus diesen Regionen Wein gibt und solch gute noch dazu! In seiner launigen Art stellte Pfarrer Johannes Merkel die Tropfen vor und ergänzte jeweils um die Geschichte des Weines in der Bibel. Neben überraschenden Zitaten konnten die Zuhörer/-innen auch die Sangeskünste



des Pfarrers erleben, denn er bot oben drein noch Weinlieder mit biblischem Bezug dar. Es wurde ein wunderbarer Abend mit vielfältigen neuen Erkenntnissen. Die Komplimente an den Pfarrer gipfelten in der vielfachen Bitte an den Vorstand, einen solchen Abend auf jeden Fall zu wiederholen. Die Mund-zu-Mund-Propaganda wird dann sicher zu einem vollends ausgebuchten Burgkeller führen.



*Das Organisationsteam ist sichtlich erfreut über den gelungenen Abend.*

# Kunst sucht Käufer/-innen

## Kunst kaufen und dabei Gutes tun!

Das hätte sich Barbara Angermann, Organisatorin der Kunst-sucht-Käufer-Initiative nicht träumen lassen. 52 Bilder von namhaften und weniger namhaften Künstlern und Künstlerinnen wurden der Eine-Welt-Gruppe gespendet.

In der **Begegnungsstätte Winkelmühle, An der Winkelmühle 5**, hängen die Bilder, können betrachtet und gekauft werden. Am **Sonntag**,

**24. November von 17 bis 18 Uhr** ist die Abschlussveranstaltung. Bis dahin können Sie die Kunstwerke **montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr** sowie **samstags und sonntags von 12 bis 17 Uhr** anschauen und kaufen.

Der Erlös aus den verkauften Kunstwerken fließt in die Projekte der Eine-Welt-Gruppe, in denen sozial benachteiligte oder behinderte Kinder in Sri Lanka gefördert werden.



*Barbara Angermann (Mitte), Organisatorin der Kunstausstellung mit Besuchern und der Künstlerin Angela Oberkötter (rechts), die eines ihrer Bilder erläutert.*

## So lernt es sich besser



Dies ist Miurin Fonseka aus Bandarawela/Sri Lanka. Für die Eine-Welt-Gruppe unterrichtet sie mit ihren Helferinnen einmal wöchentlich 120 Kinder. Zusatzunterricht ist notwendig, da alle Kinder aus sozial benachteiligten Elternhäusern kommen und in staatliche Schulen gehen, in denen nur das Basiswissen vermittelt wird. Zusätzlich zum Unterricht bekommen die Kinder am Unterrichtstag eine warme Mahlzeit.



*Der alte Unterrichtsraum aus Brettern und Wellblech.*

Miurin Fonseka musste vor einiger Zeit aus dem von ihr gemieteten Haus ausziehen und hat eine neue Bleibe gefunden. Im alten Domizil fand der Unterricht in einer umgebauten Garage statt, am neuen Standort dient ein Anbau im Garten als Unterrichtsraum. Dieser Anbau war mit einfachsten Mitteln hergestellt und es erwies sich bald, dass diese Konstruktion gegen Regen und Sonne nicht taugte.

Dank der großzügigen Spende von Ehepaar Heil aus Langen konnte zum Nachbargrundstück hin eine Mauer errichtet werden und die Dachkonstruktion stabilisiert und isoliert werden. So sind nun die Kinder gegen Regen und extreme Sonneneinstrahlung geschützt.



*Der neue Unterrichtsraum.*

In Sri Lanka sind die Lebenshaltungs- und Baukosten extrem gestiegen. So eine für hiesige Verhältnisse schlicht aussehende Baumaßnahme kostet 500 Euro.

## Läufer/-innen trotzen schlechtem Wetter

Der „Wettergott“ meinte es dieses Jahr nicht gut mit den Veranstalterinnen und Veranstaltern des Dreieichenhainer Septemberlaufs. Aber die zeigten sich flexibel, sagten den Samstagstermin kurzfristig ab und verschoben den Dreieichenhainer Septemberlauf auf den Sonntag. Da hatte der Himmel ein Einsehen mit den Läuferinnen und Läufern und verscheuchte alle Regenwolken. Trotz Terminverschiebung liefen viele Chorkinder, Eltern, Schüler/-innen der Ludwig-Erk-Schule, Tanten, Onkel und Großeltern viele Runden für den guten Zweck. Selbst Bürgermeister Dieter Zimmer drehte nach dem obligatorischen Startschuss 20 Runden.

Für das leibliche Wohl hatte der Burgkirchenverein mit Waffeln, Grillwürstchen und Getränken in gewohnter Weise gesorgt.



## Herbstbasar brachte 1387,50 Euro für die Kirchenmusik

Der Herbstbasar für Kinderkleidung und Spielzeug brachte einen stattlichen Gewinn von 1387,50 Euro. Der Burgkirchenverein unterstützt damit die musikalische Kinder- und Jugendarbeit in der Burgkirchengemeinde.

Das Gemeindehaus in der Fahrgasse befindet sich noch im Umbau. Da war es eine Herausforderung für den Burgkirchenverein, Räume für den Basar zu finden. Wie gut, dass Anja und Christian Klesch24, Inhaber/-in der Firma Klesch24, spontan das Vorhaben unterstützten. Die beiden stellten unentgeltlich eine Halle zur Verfügung, die sich am 21. September in einen großen Basar verwandelte. Der Vorstand des Burgkirchenvereins dankt



allen, die tatkräftig mit dazu beigetragen haben, dass der Herbstbasar ein voller Erfolg wurde.

Der nächste Frühjahrsbasar wird Ende Februar bzw. Anfang März stattfinden. Der genaue Termin wird im nächsten Gemeindebrief bekanntgegeben.

## Kann so etwas wie auf dem Limburger Domberg auch innerhalb der evangelischen Kirche passieren?

Die Antwort ist ein klares „Jein“. Also: kurzes Ja und langes Nein.

### Ja,

weil sich Menschen fehlerhaft verhalten haben. Und Menschen können immer Fehler machen, egal ob sie Bischof oder Hausmeister sind, welcher Religion sie angehören oder ob sie überhaupt einen Glauben haben. Menschen machen Fehler, absichtlich und unabsichtlich. Auch evangelische Menschen.

### Nein,

weil nach evangelischem Verständnis kein Papst und kein Bischof solche Vollmachten hat und innerhalb der eigenen Kirche so unangreifbar ist, wie bei den katholischen Geschwistern.

Damit eins klar ist: Vollmachten müssen natürlich nicht dazu genutzt werden, im Halbdunkel große Summen auszugeben. Und viele katholische Christen leiden besonders an den Limburger Zuständen. Hier ist kein Platz für Häme.

Aber im Bereich der evangelischen Kirche werden alle Finanzströme bis in die Einzelheiten der Dienstwohnungen ihres Personals von demokratisch gewählten Kirchenparlamenten kontrolliert. Und millionenschwere Verfügssummen für die geistliche Lei-

tung wie die Gelder aus dem „bischöflichen Stuhl“, aus dem die Baukosten in Limburg zum großen Teil finanziert wurden, gibt es einfach nicht.

Transparenz wird in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) auch im Umgang mit dem Geld groß geschrieben. So veröffentlicht die EKHN jedes Jahr ihren Haushalt (siehe auch [www.ekhn.de/ueber-uns/presse/jahresberichte.html](http://www.ekhn.de/ueber-uns/presse/jahresberichte.html)). So liegt auch der Haushalt der Burgkirchengemeinde in jedem Jahr zur öffentlichen Einsichtnahme im Pfarramtsbüro aus.

Zum Thema Baumaßnahmen gibt es beispielsweise eine doppelte und dreifache Absicherung. Alle Entscheidungen darüber werden grundsätzlich vom Kirchenvorstand, also einem gewählten Gremium, in dem der Bischof oder die Pfarrer immer in der absoluten Minderheit sind, beschlossen.

Liegt das Volumen über 10.000 Euro, braucht es zudem die Zustimmung der landeskirchlichen Aufsicht. Ab 100.000 Euro muss zusätzlich der Bauausschuss des Kirchenparlaments darüber beraten. Alle Ausgaben werden darüber hinaus von einem unabhängigen Rechnungsprüfungsamt überwacht.

Die Einnahmen der Kirchen sind freiwillig gezahlte Kirchensteuern und Spenden. Somit ist eine ordnungsgemäße, sparsame und mehrfach kont-

rollierte Verwendung mehr als geboten. Trotzdem kann es natürlich auch im evangelischen Bereich zu Fehlern kommen – die gehören zum Mensch-

sein dazu, siehe oben. Dass diese solche Ausmaße erreichen, wie in diesem Herbst aus Limburg bekannt wurde, ist allerdings nicht vorstellbar.

Sie wollen wissen, weshalb dieses oder jenes in der Kirche so ist wie es ist? Schreiben Sie eine E-Mail an [gemeindebrief@burgkirche.de](mailto:gemeindebrief@burgkirche.de) oder werfen Sie Ihre Frage in den Gemeinde-Briefkasten in der Fahrgasse 57.

*Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam*

## Veranstaltungskalender

### Die Termine aus dem Gemeindebrief auf einen Blick

Datum	Uhrzeit	Titel	Seite
bis 24.11.		Kunst sucht Käufer/-innen	34
30.11.	18.00 Uhr	Kinderchor gastiert in Sprendlingen	32
01.12.–24.12.	18.00 Uhr	Dreieichenhainer Adventskalender	9
01.12.	10.00 Uhr	Familiengottesdienst (nicht nur) für 8- bis 10-Jährige	10
01.12.	15.00 Uhr	Senioren-Café	8
07.12.	15.00 Uhr	Offene Lichterkirche	11
14.12.	15.00 Uhr	Offene Lichterkirche	11
15.12.	15.00 Uhr	Offene Lichterkirche	11
15.12.	16.00 Uhr	Offenes Adventsliedersingen	32
16.12.	19.00 Uhr	komm und sing – come and sing	32
22.12.	16.00 Uhr	Weihnachtskonzert aller Chöre	32
22.12.	18.00 Uhr	Weihnachtskonzert aller Chöre	32
02.02.14	10.00 Uhr	Familiengottesdienst (nicht nur) für 8- bis 10-Jährige	10
27.01.14	19.00 Uhr	komm und sing – come and sing	32
17.02.14	19.00 Uhr	komm und sing – come and sing	32
23.02.14	14.30 Uhr	Senioren-Café	8

# Gottesdienste und Andachten

Sofern nicht anders angegeben, in der Burgkirche

- |               |           |   |
|---------------|-----------|---|
| <b>23.11.</b> | 18.00 Uhr | <b>Abendandacht</b> , Gottesdienstteam  |
| <b>24.11.</b> | 10.00 Uhr | <b>Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Abendmahl</b> ,<br>Pfrin. Nicole Oehler  |
|               | 11.15 Uhr | <b>Kindergottesdienst, Treffpunkt auf dem Waldfriedhof</b>  |
|               | 14.00 Uhr | <b>Gedenkstunde auf dem Waldfriedhof</b> , Pfr. Johannes Merkel   |
| <b>30.11.</b> | 18.00 Uhr | <b>Musikalische Abendandacht</b> , Pfr. Johannes Merkel   |
| <b>01.12.</b> | 10.00 Uhr | <b>Familiengottesdienst zum 1. Advent</b><br><b>(nicht nur) für 8- bis 10-Jährige mit dem Kinderchor</b> ,<br>Pfrin. Nicole Oehler und Team |
| <b>07.12.</b> | 18.00 Uhr | <b>Abendandacht</b> , Gottesdienstteam  |
| <b>08.12.</b> | 10.00 Uhr | <b>Gottesdienst am 2. Advent zur Predigtreihe „Frauen<br/>in der Bibel“: Anna – auch Jesus hatte eine Oma</b> ,<br>Pfr. Johannes Merkel     |
|               | 11.15 Uhr | <b>Kindergottesdienst</b>   |
| <b>14.12.</b> | 18.00 Uhr | <b>Taizé-Abendandacht</b> , Pfrin. Nicole Oehler  |
| <b>15.12.</b> | 10.00 Uhr | <b>Gottesdienst zum 3. Advent</b> , Pfrin. Nicole Oehler  |
|               | 11.15 Uhr | <b>Kindergottesdienst</b>   |
| <b>21.12.</b> |           | Keine Abendandacht  |
| <b>22.12.</b> | 10.00 Uhr | <b>Gottesdienst zum 4. Advent mit Abendmahl</b> ,<br>Pfr. i. R. Dieter Wiegand  |
|               | 11.15 Uhr | <b>Kindergottesdienst</b>   |
| <b>24.12.</b> | 15.00 Uhr | <b>Familiengottesdienst zum Heiligen Abend mit Krippen-<br/>spiel der Kindergottesdienstkinder</b> , Pfrin. Nicole Oehler                   |
|               | 16.30 Uhr | <b>Familiengottesdienst zum Heiligen Abend mit Krippen-<br/>spiel der Kinderchorkinder</b> , Pfrin. Nicole Oehler                           |
|               | 18.00 Uhr | <b>Christvesper mit dem Kirchenchor</b> , Pfr. Johannes Merkel  |
|               | 22.30 Uhr | <b>Christmette</b> , Pfrin. Nicole Oehler   |
| <b>25.12.</b> | 10.00 Uhr | <b>Gottesdienst zum 1. Weihnachtstag</b> , Pfr. Johannes Merkel   |
| <b>26.12.</b> | 10.00 Uhr | <b>Gottesdienst zum 2. Weihnachtstag</b> ,<br>Pfr. i. R. Dieter Wiegand   |



<b>28.12.</b>		Keine Abendandacht
<b>29.12.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> , Pfr. i. R. Frieder Merkel
<b>31.12.</b>	18.00 Uhr	<b>Gottesdienst zum Jahresende</b> , Pfrin. Nicole Oehler
<b>01.01.14</b>	18.00 Uhr	<b>Gottesdienst zum Jahresbeginn</b> , Pfr. i. R. Dieter Wiegand
<b>04.01.14</b>		Keine Abendacht
<b>05.01.14</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> , Pfr. i. R. Dieter Wiegand
<b>11.01.14</b>	18.00 Uhr	<b>Musikalische Abendandacht</b> , Pfr. Johannes Merkel
<b>12.01.14</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst zur Predigtreihe „Frauen in der Bibel“: Hagar – fallengelassen in der Wüste</b> , Pfrin. Nicole Oehler
<b>18.01.14</b>	18.00 Uhr	<b>Abendandacht</b> , Gottesdienststeam
<b>19.01.14</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Taufen</b> , Pfrin. Nicole Oehler
	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst</b>
<b>25.01.14</b>	18.00 Uhr	<b>Taizé-Abendandacht</b> , Pfrin. Nicole Oehler
<b>26.01.14</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Abendmahl</b> , Pfr. Johannes Merkel
	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst</b>
<b>01.02.14</b>	18.00 Uhr	<b>Abendandacht</b> , Pfr. Johannes Merkel
<b>02.02.14</b>	10.00 Uhr	<b>Familiengottesdienst (nicht nur) für 8- bis 10-Jährige</b> , Pfrin. Nicole Oehler und Team
<b>08.02.14</b>	18.00 Uhr	<b>Musikalische Abendandacht</b> , Pfr. i. R. Dieter Wiegand
<b>09.02.14</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst zur Predigtreihe „Frauen in der Bibel“: Abigajil – Triumph der Klugheit</b> , Pfrin. Dorothee Modricker-Köhler
	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst</b>
<b>15.02.14</b>	18.00 Uhr	<b>Abendandacht</b> , Gottesdienststeam
<b>16.02.14</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Taufen</b> , Pfrin. Nicole Oehler
	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst</b>
<b>22.02.14</b>	18.00 Uhr	<b>Taizé-Abendandacht</b> , Pfr. Johannes Merkel
<b>23.02.14</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Abendmahl</b> , Pfrin. Nicole Oehler
	11.15 Uhr	<b>Kindergottesdienst</b>

JAHRESLOSUNG 2014

**Gott** NAHE ZU SEIN  
IST MEIN **Glück.**

PSALM 73,28



**Pfarrerin und  
Kirchenvorstandsvorsitzende**  
Nicole Oehler  
Fahrgasse 57  
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22  
oehler@burgkirche.de



**Kirchenmusikerin**  
Claudia von Savigny  
Telefon: 0 61 72 / 2 85 19 93  
savigny@burgkirche.de



**Pfarrer**  
Johannes Merkel  
Fahrgasse 57  
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70  
merkel@burgkirche.de



**Küster und Hausmeister**  
Jörg Neumeister-Jung  
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87



**Stellvertretende  
Kirchenvorstandsvorsitzende**  
Helga Schulz  
An der Trift 22  
Telefon: 0 61 03 / 98 48 09  
schulz@burgkirche.de



**Stiftung Burgkirche**  
Christian Klementz  
Odenwaldring 64  
Telefon: 0 61 03 / 83 01 60  
c.klementz@reloconsult.de



**Pfarramtssekretärin**  
Annegret Ullmann  
Fahrgasse 57  
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05  
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25  
burgkirche@t-online.de



**Burgkirchenverein e.V.**  
Sabine Erdmann  
Staffordstraße 52a  
Telefon: 0 61 03 / 9 88 95 40  
s.erdmann@earthmen.net

**Büroöffnungszeiten:**  
Mo. und Mi. von 9 bis 12 Uhr,  
Do. von 9 bis 16 Uhr

**TelefonSeelsorge**

Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)  
Website: [www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de)

**Weitere Kontakte:** [www.burgkirche.de](http://www.burgkirche.de)

**Spendenkonto der Burgkirchengemeinde**

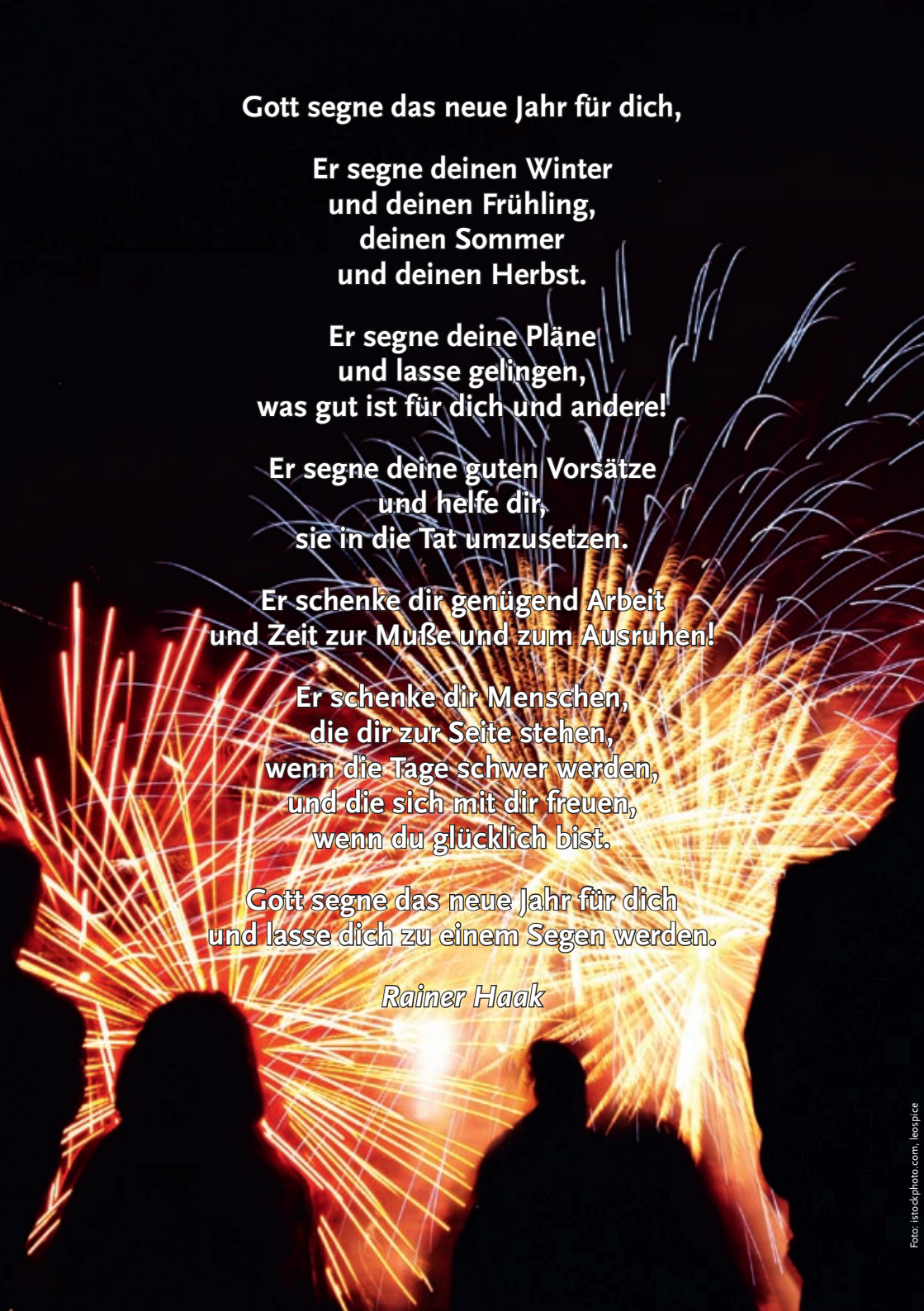
Sparkasse Langen-Seligenstadt, BLZ: 506 521 24, Kto.-Nr.: 45 003 233  
BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33  
*Sie können einen Verwendungszweck angeben.*

**Spendenkonto des Burgkirchenverein e.V. (Förderverein)**

Volksbank Dreieich, BLZ: 505 922 00, Kto.-Nr.: 438 99 64

**Impressum**

**Herausgeberin:** Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain (Anschrift siehe unten)  
**Redaktion:** Gisela Bucher, Gudrun Frohns, Johannes Merkel,  
Michael Möck (Satz), Heidi Mühlbach (v. i. S. d. P.), Nicole Oehler,  
Helga Schulz, Claudia von Savigny (Kirchenmusik)  
**Anschrift:** Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain, Fahrgasse 57,  
63303 Dreieich, Tel.: 0 61 03 / 8 15 05, Fax: 0 61 03 / 83 05 25  
**E-Mail:** [gemeindebrief@burgkirche.de](mailto:gemeindebrief@burgkirche.de)



Gott segne das neue Jahr für dich,

Er segne deinen Winter  
und deinen Frühling,  
deinen Sommer  
und deinen Herbst.

Er segne deine Pläne  
und lasse gelingen,  
was gut ist für dich und andere!

Er segne deine guten Vorsätze  
und helfe dir,  
sie in die Tat umzusetzen.

Er schenke dir genügend Arbeit  
und Zeit zur Muße und zum Ausruhen!

Er schenke dir Menschen,  
die dir zur Seite stehen,  
wenn die Tage schwer werden,  
und die sich mit dir freuen,  
wenn du glücklich bist.

Gott segne das neue Jahr für dich  
und lasse dich zu einem Segen werden.

*Rainer Haak*